

„Docphilol“– eine Initiative von Promovierenden in den Geisteswissenschaften

Christian A. Braun, Michael Krefft, Hubert Schuler

Als Carl Spitzweg sein Bild „Der arme Poet“ malte, muss ihm wohl ein typischer Doktorand der Geisteswissenschaften Modell gestanden (bzw. gelegen) haben. Völlig vereinsamt liest und schreibt er in seinem winzigen Kämmerchen, um möglicherweise dereinst die lang ersehnten Weihen des Dr. phil. zu erlangen. Hätte es bereits damals docphilol gegeben, Spitzweg hätte sich ein anderes Motiv suchen müssen!

1 Der Rahmen an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Zunächst: docphilol ist kein neues Promotionsprogramm, sondern ein gemeinsames Projekt von Promovierenden in den Geisteswissenschaften (daher das „doc“ im Namen), genauer in der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften (daher „philol“ wie „Philologie“). Diese größte Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München mit mehr als 8000 Studierenden hat über 300 (also ca. 4%) eingeschriebene Doktorandinnen und Doktoranden in 26 Promotionshauptfächern.

Zwar hat die Fakultät zwei Internationale Promotionsstudiengänge (IPP) in Literatur- und Sprachwissenschaft eingerichtet im Rahmen des vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Programms „Promotionen an Hochschulen in Deutschland“. Auch das erste geisteswissenschaftliche Internationale Doktorandenkolleg (IDK) wird im Rahmen des Elitenetzwerkes Bayern in dieser Fakultät federführend betreut. Jedoch profitieren höchstens 20% ihrer Doktorandinnen und Doktoranden davon.

Die überwiegende Mehrheit promoviert nach dem „klassischen Modell“, also dem „Lehrlingsmodell“. Ohne Stelle und mehr einsam als gemeinsam erleben die Doktorandinnen und Doktoranden die Jahre ihrer Promotion als eine Zeit ohne fachlichen (meist auch menschlichen) Austausch. An wen sollen sie sich mit ihren zahlreichen unterschiedlichen Fragen und vielleicht auch Problemen wenden, die der akademische Alltag mit sich bringt?

2 Ziele von docphilol: Information und Kommunikation

An diesem Punkt setzt docphilol an als ein Projekt von Doktoranden für Doktoranden. Es wird betreut von Dr. Hubert Schuler, dem Studienreferenten der Fakultät. Erklärtes Ziel von docphilol ist es, die oben genannten Mängel der „klassischen“ Promotion zu beheben und den Doktorandinnen und Doktoranden das zu geben, was sie am dringenden benötigen. Einerseits bietet docphilol Informationen verschiedenster Art rund um die Promotion. Andererseits schafft docphilol die Möglichkeiten für Kontakte untereinander, fördert also die Kommunikation zwischen den einzelnen Promovierenden.

2.1 Information

Im Bereich der Information steht an erster Stelle die Promotionsordnung. Die docphilol-Website ist derzeit der einzige Ort im Internet, an dem die Promotionsordnung Dr.phil. der Fakultäten 9–15 in der aktuell gültigen Fassung abrufbar ist. Auch finden sich hier aktuelle Informationen rund um angestrebte oder bereits umgesetzte Reformen: Beispiele sind die jüngst an einigen Fakultäten realisierte Abschaffung des Latinums als Voraussetzung zur Promotion oder die derzeit diskutierte Streichung eines Nebenfachs.

Ein Kalender verschafft den Benutzern der Webseite einen Überblick, welche Veranstaltungen in der nächsten Zeit stattfinden: Gastvorträge, Kongresse, Tagungen, Sommer Schulen, Ringvorlesungen etc. werden hier zentral erfasst. Wer sich für einzelne Termine genauer interessiert, klickt den entsprechenden Link an und erhält die gewünschte Information in Form einer genauen Inhaltsangabe.

Eine Frage ist für die Zielgruppe von docphilol besonders relevant, nämlich die nach der Finanzierung: Nur wenige promovieren auf einer Stelle an der Universität. Wer sich auf seine Doktorarbeit konzentrieren will, bewirbt sich daher in der Regel um ein Stipendium. Doch wo kann man sich überhaupt bewerben? Und wie sieht das ganze Procedere aus? In der Rubrik Stipendien vermittelt ein Leitartikel erste, grundlegende Informationen (Wie bewerbe ich mich? Wie sollte ein Exposé aufgebaut sein etc). Aktuelle Nachrichten informieren über neu ausgeschriebene Stipendien, weiterführende Links runden schließlich die Rubrik ab.

2.2 Kommunikation

Ein weiteres Ziel von docphilol ist es, den Austausch der Promovierenden untereinander zu fördern. Wie geschieht das konkret? Einmal im Semester findet ein Informationstreffen statt. Hier kann jeder die Fragen stellen, die sie oder ihn gerade bedrücken, aber auch andere (Neu-)Doktoranden persönlich kennen lernen und neue Kontakte knüpfen. Die Informationstreffen werden vorher auf der Startseite und im Veranstaltungskalender angekündigt.

Einen zentralen Stellenwert haben die für die nächste Zukunft geplanten Arbeitsgruppen. Diese werden nach Arbeitsphasen aufgeteilt: Themensuche und Literaturrecherche, Prozess der Verschriftlichung und schließlich die letzte Phase, in der die Abgabe des opus magnum sowie die Disputation bzw. das Rigorosum unmittelbar bevorstehen. Der Sinn dieser Arbeitsgruppen ist selbstverständlich nicht nur der fachliche Austausch, sondern auch die gegenseitige Motivation bei unvermeidlichen Durststrecken, die jeder im Laufe seiner Promotion erlebt.

Unter dem Punkt „Dissertationsthemen“ können sich die Besucher der Internetseite schnell einen Überblick verschaffen, wer in der Fakultät über welches Thema promoviert. Viele Themen weisen in manchen Bereichen Berührungspunkte auf, ein Austausch ist dann oft sinnvoll. docphilol macht es leicht, gezielt Kontakt miteinander aufzunehmen und gemeinsame Fragen und Probleme zu diskutieren.

Von besonderer Wichtigkeit ist die docphilol-eigene, hochschulöffentliche Vortragsreihe mit dem Titel „Colloquium Philologicum“, kurz „collphilol“, in der Promovierende jedes Semester die Möglichkeit haben, ihre Arbeiten in einem größeren Rahmen zur Diskussion zu stellen. Diese Veranstaltung stellt nicht nur eine Bereicherung für die Fakultät dar; nirgends sonst haben Doktorandinnen und Doktoranden so leicht die Gelegenheit, vor einem breit gefächerten, zumeist fachfremden Publikum zu sprechen. Gerade in der anschließenden Diskussion können sich dann für die Referenten ganz neue Anreize und Perspektiven ergeben. Dadurch gewinnt nicht nur die Dissertation an Qualität, auch die Referenten tragen einen persönlichen Gewinn davon. Bevor sie das erste Mal an einem Kongress oder einer Tagung teilnehmen und einen Vortrag halten, können sie in einem relativ „behüteten“ Rahmen die Situation proben: Wie spreche ich vor einem Publikum? Wie gehe ich mit Fragen um, mit denen ich überhaupt nicht gerechnet habe? Nicht nur die mündliche Prüfung kann später von solchen Erfahrungen profitieren.

3 Die Technik hinter www.docphilol.lmu.de

Statt der üblichen einfachen HTML-basierten Websites bedient sich docphilol eines modernen Content-Management-Systems. Dieses bietet eine in Rubriken unterteilte Textverwaltung mit Volltextsuche. Das macht es den Benutzern leicht, ohne weitere technische Kenntnisse neue Artikel hinzuzufügen, zu kommentieren und gemeinsam darüber im eigenständigen Diskussionsforum zu diskutieren. Ebenso sind Benutzerbeiträge im Veranstaltungskalender und auf Linkseiten möglich. Auch das neue Dissertationsverzeichnis ist „interaktiv“ geworden: es kann nicht nur nach verschiedenen Kriterien sortiert werden, sondern beinhaltet – soweit vorhanden – auch vollständige Abstracts. Schließlich sucht die Presserundschau eigenständig jede Stunde nach den neuesten Nachrichten der Universitätspressestelle, der Onlinezeitschrift IASL¹, von historicum.net und dem Deutschen Bildungsserver.

4 Ausblick

Das Projekt docphilol besteht bereits im fünften Jahr, hat sich bewährt und wird konstant weiterentwickelt. Seine Bekanntheit geht mittlerweile weit über die Grenzen der Fakultät hinaus. docphilol ist kostengünstig und kann als Modell ohne weiteres auf andere geisteswissenschaftliche Fakultäten übertragen werden. Überlegungen gehen derzeit in diese Richtung.

Solange strukturierte Promotionsstudiengänge noch nicht flächendeckend eingeführt sind, ist und bleibt docphilol notwendig – im ursprünglichen Wortsinne!

Anschrift der Verfasser:

Christian A. Braun; Michael Krefft; Dr. Hubert Schuler
Schellingstr. 3, RG
80799 München,
E-Mail: schuler@germanistik.uni-muenchen.de

¹ IASLonline ist eine kostenfreie elektronische Zeitschrift, hervorgegangen aus dem gedruckten *Internationalen Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur*.